

für neue Fragen und neue Wahrnehmungen sind.

Cornelie Kunze

Formen des nationalen Bewußtseins im Lichte zeitgenössischer Nationalismustheorien, hrsg. von Eva Schmidt-Hartmann, Oldenbourg, München 1994, 335 S. (Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum, Bd. 20).

Der Band enthält 20 Vorträge der Tagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee im Oktober/November 1991. Er ist in vier thematische Sektoren gegliedert: a) Die Wahrnehmung und Konzeptualisierung der Nationalismuserfahrung; b) Forschungsansätze, Modelle, Theorien; c) Vergleichende historische Nationalismusforschung; c) Das Zeitalter des Nationalismus als eine Epoche der böhmisch-slowakischen Geschichte. Der Band ist ein Versuch, eine allgemeine Überlegung zur Nationalismusproblematik auch in bezug auf die östlichen Länder zu liefern. Die Beiträge erfassen disparate Themenbereiche. *Loewenstein* konzentriert sich auf das Verhältnis zwischen Nationalismus und Massen-

psychologie, während *Štřítecký* versucht, das Problem der „Identität“ durch das Instrumentarium der sozialen Anthropologie zu berücksichtigen. *Brenner* wendet die klassischen Modelle von Otto Bauer und Karl W. Deutsch zur Erklärung des Integrations- und Desintegrationsprozesses in der multinationalen Gesellschaft an. *Seibt* setzt den Akzent auf die Untersuchung des Nationalismus in der Mediävistik. Er kommt zu dem Schluß, daß durch die Theoreme der Mediävistik die historischen Dimensionen des „Nation-Building“ beleuchtet werden können (S. 86). *Schamschula* untersucht die Konstruktion und die Rolle von Mythen und Mythologie in einer nationalistischen Ideologie.

Erwähnenswert aber sind vor allem die Beiträge von *John Breully* „Approches to Nationalism“ (S. 15-39) und von *Miroslav Hroch* „Nationales Bewußtsein zwischen Nationalismustheorie und der Realität der nationalen Bewegung“ (S. 39-52). Der englische Historiker aus Manchester ergänzt sein Nationalismuskonzept, das er bereits 1993 in seinem Werk „Nationalism and State“ dargestellt hatte. In Anlehnung an die von *Kedurie* entworfene Kategorie des Nationalismus als „politischer“ Doktrin begreift *Breully* den Nationalismus als eine zur

staatlichen Macht hin ausgerichtete politische Bewegung. Seiner Ansicht nach soll der Nationalismus in Relation zu Staat und Gesellschaft gesetzt werden. Es läßt sich eine Konvergenz zwischen der Entstehung des Nationalismus und des modernen Staates erkennen. Die nationalistische Ideologie ist kein Produkt eines politischen Kalküls gewesen, sondern als eine Form der Politik ist sie auf den Verlauf der Modernisierungsprozesse im 19. Jh. zurückzuführen. Sie erfüllt vor allem drei Funktionen: Legitimierung, Koordinierung und Mobilisierung. Diese sind an die Ebenen gebunden, in denen die politischen Handlungen stattfinden: Gemeinschaft, Gesellschaft und internationales Staatswesen. Der Nationalismus sei die politische Antwort auf die Unterscheidung der Modernität zwischen Staat und Gesellschaft gewesen. Er versucht, diese Unterscheidung zu überwinden. *Breullys* Interpretation ist einer der zentralen Ansätze der aktuellen historischen Forschung. Im Gegensatz zu den meisten Nationalismusforschern, die den Nationalismus mit der politischen Unabhängigkeit in Verbindung bringen (Gellner, Hobsbawm), insistiert *Miroslav Hroch* zur Erklärung der Entstehung der „nationalen“ Bewegungen auf der Konsequenz langfristiger sozialer Prozesse im Über-

gang von einer feudalen zu einer kapitalistischen Gesellschaft. Deshalb greift *Hroch* auf sein berühmtes dreifaches Modell wieder zurück: Phase A, die Periode, in der das Phänomen auf das Interesse der Intellektuellen beschränkt ist; Phase B, die Periode der nationalen Agitation; Phase C, die Entwicklung einer nationalen Massenbewegung. Diese Typologie wird vervollständigt durch die Unterscheidung zwischen dem ersten Stadium (die Periode des Aufstiegs des Kapitalismus) und der zweiten Phase (die Periode einer stabilisierten modernen kapitalistischen Gesellschaft). Der Rekurs auf diese Typologie ermöglicht es seiner Ansicht nach, den „Nationsbildungsprozeß horizontal wie vertikal in seinen Kontext einzubetten und ihn zu periodisieren“ (S. 43).

Die zweite Sektion des Bandes enthält interessante Überlegungen von *Thomas Weiser* über Karl W. Deutschs Nationalismustheorie. Der amerikanische Politologe hatte bereits 1953 in „Nationalism and Social Communication“ darauf hingewiesen, daß verbesserte Kommunikation, begünstigt durch Alphabetisierung, Ausweitung des Pressewesens und neue Verkehrsmittel usw., eine wichtige Voraussetzung für die Verbreitung des Nationalismus in einer Bevölkerung ist. Weiser hebt in seiner informa-

tionsreichen Darstellung hervor, daß, obgleich Deutschs Modell in der heutigen Form nur eine quantitativ konzipierte Nationalismustheorie anbietet und dazu andere Methoden, Modelle und Verfahren herangezogen werden müßten, viele Postulate seines Kommunikationsansatzes noch zu diskutieren seien. Das gilt vor allem für die folgenden: a) Die Mobilisierung bricht den bisherigen Kommunikationszustand einer (agrarischen) Gesellschaft auf und schafft Bedarf für neue Loyalitätsmuster, insbesondere innerhalb des mobilisierten Bevölkerungsanteils; b) Ein gewisses Minimum an Mobilisierung stellt eine notwendige, wenn auch nicht immer hinreichende Voraussetzung für die Verbreitung des Nationalismus dar. (S. 141).

Schließlich sind unbedingt erwähnenswert die Beiträge der Sektion zur vergleichenden historischen Nationalismusforschung, insbesondere über die Frage nach der Anpassungsfähigkeit an einen real-historischen Kontext des Nationalismuskonzeptes von John Greully, Ernest Gellner und Benedict Anderson. Die allgemeine Akzeptanz der Verwendbarkeit dieser Kategorien in den Beiträgen von *Kizwalter* (Ernest Gellner: Nationalismustheorie und die polnische nationale Bewegung im 19. Jh.), *Vári* (Fremde im Spiegel: Die Palette ethnischer Stereo-

typen in Ungarn 1780-1848. Überlegungen zu den Thesen John Breullys) und *Osterrieder* (Von der Sakralgemeinschaft zur modernen Nation. Die Entstehung eines Nationalbewußtseins unter Russen, Ukrainern und Weißruthenen im Lichte der Thesen Benedict Andersons) zeigt, daß die theoretisch-idealtypische Theorienanwendung eines der zentralen Momente der historischen Sozialwissenschaft sein muß.

Insgesamt bietet der Band eines der sachkundigsten und informationsreichsten Beispiele zur Nationalismuskonzeption der letzten Jahre.

Vito Francesco Gironda

Conceptions of National History. Proceedings of Nobel Symposium 78, ed. by Erik Lönnroth, Karl Molin, Ragnar Björk, Walter de Gruyter, Berlin/New York 1994, 316 S.

Wie manch andere Tagung des Jahres 1990 wurde auch das Nobel-Symposium über Fragen der Nationalgeschichte vom Einbruch der Geschichte in die Geschichtswissenschaft überrascht. Bei der Konzipierung der Tagung, die